

vierteljährlich im Stadt, Kreis- und Kreisarchiv...

Gegründet 1877.



Die 11spaltige Zeile ober dem Raum 12 Pfennig...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 220 Druck und Verlag in Altensteig. Donnerstag, den 19. September. Amtsblatt für Walsgrafenweiler. 1918.

Unsere Leser

welche ihre Zeitung durch den Postboten erhalten...

Um eine ungehörte Weiterzustellung unserer Zeitung zu ermöglichen...

Neubestellungen auf unsere Zeitung werden für das neue Quartal...

Der Krieg.

229. Großes Hauptquartier, 18. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Bei Ypern wurden Vorstöße, beiderseits des La Bassée-Kanals...

Heeresgruppe Vochn:

Verluste des Feindes, im nördlich vom Holnonwald an unsere Linien...

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Ailette und Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort...

Heeresgruppe Gallwitz:

Keine besondere Gefechtsaktivität.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Kleinere Erkundungsgesche an der lothringischen Front und in den Vogesen.

Mazedonischer Kriegsschauplatz:

Westlich der Verna stehen die Bulgaren seit dem 15. September im Kampfe...

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Vor Cambrai keine nennenswerten Kämpfe; die Engländer sind, wie es scheint, mit der Nachrüstung...

Scheinen nach dem Tagesbericht vom 18. September nördlich bis in der Nähe der Hochfläche von Binon...

In den letzten Kämpfen an der Westfront hat sich der 2. J. zufolge die 2. Kompanie der Maschinengewehr-Scharfschützenabteilung 13 ganz besonders ausgezeichnet...

Balfour über den österreichischen Vorschlag.

London, 16. Sept. (Reuter.) Bei einem Frühstück, das das königliche Kolonialinstitut den Vertretern der Presse...

Was ich nun sage, muß ausschließlich als persönliche Äußerung eines Mitglieds der Regierung angesehen werden...

Es gibt noch einen wichtigeren Einwand gegen diese Besprechungen. Es gibt sehr viele Fragen, über die ich Besprechungen für unschätzbar halte...

Bevor wir das österreichische Anerbieten über Besprechungen nicht verantwortlicher Versionen erfahren, lassen wir die amtliche Erklärung des deutschen Botschafters...

Dann scheint Deutschland auf der Rückgabe seiner Kolonien zu bestehen. Ich werde diese Frage nicht diskutieren, aber ich sage auch hier wieder nachdrücklich...

Deutschland hatte in der letzten Woche ausdrücklich durch seinen Botschafter gesagt, daß es nicht beabsichtige, die Grenzen des Deutschen Reiches zu ändern oder die nördlichen Gebiete aufzugeben, in denen unter allen Umständen auch Maß-Vorrichtungen einbezogen sei. Wie kann eine Besprechung in diesem Falle Erfolg haben?

Dann nehmen Sie Deutschlands ungeheure Ansprüche im Osten Europas. Der liberale deutsche Botschafter hat erklärt, daß das Schicksal Polens und das Schicksal derjenigen Völker, die der Ostgrenze Russlands benachbart sind, so wie der Friede von Bukarest, der Rumänien in die Lage eines Vasallen bringt, in Kraft bleiben wird, und daß Deutschland allein regeln wird, welcher Grad der Knecchenschaft seinen östlichen Nachbarn auferlegt werden soll. Das ist endgültig und deutlich und ein Mißverständnis ist nicht möglich. Keine diplomatische Gewandtheit wird Schwierigkeiten dieser Art mildern. Bis diejenigen, die das Schicksal Deutschlands lenken, ob es das Hauptquartier, der Kaiser, der Kanzler, der Botschafter oder der Reichstag ist, bereit sind, aufrecht zu sein, oder wenigstens bereit zu einer Lösung, die in Uebereinstimmung mit dem ist, was unsere Alliierten für die Sache der Gerechtigkeit und Zivilisation, des Rechts und des Friedens halten, sind bloße Besprechungen nutzlos.

Die Völker der Entente-Länder wünschen ernstlich, so sogar lebhaft, den Frieden, aber sie sind nicht so töricht, wie einige ihrer Kritiker bei den Mittelmächten anzunehmen scheinen. Die Vorschläge werden von den Staatsmännern der Mittelmächte vorgebracht nicht, weil sie glauben, daß sie angenommen werden könnten, sondern weil sie glauben, diese Vorschläge könnten etwa dazu beitragen, den einen Alliierten von dem anderen zu trennen. Ich bin zu der Schlussfolgerung gelangt, daß dieser Vorschlag nicht der Versuch ist, zu einem Verständigungsfrieden zu kommen, sondern ein Versuch, um Kräfte zu schwächen, die sich an der Front als zu stark für sie erweisen. Der Vorschlag kann den Frieden nicht bringen und ich bin so gut wie sicher, daß er keine Uneinigkeit unter den Alliierten hervorrufen wird. Wenn der Deutsche versucht, sich in Präsident Wilsons Fäden zu flechten, oder eine Rolle zu spielen, von der er annimmt, daß sie Wilson gefällt, so ist das sehr plausibel, weil der Versuch unaufrecht ist. Daher werden Sie bald zu dem Urteil kommen, daß es beinahe nicht zu glauben ist, daß diese Vorschläge irgendwelche nützliche Folgen haben können. Je mehr dieses Dokument im Zusammenhang mit der deutschen Handlungsweise und den deutschen Versicherungen betrachtet wird, desto mehr ist es ersichtlich, daß dieser Plan keine andere Wirkung haben kann, als Hoffnungen zu wecken, deren Verwirklichung unmöglich ist. Er bringt uns dem leidenschaftlich ersehnten ehrenvollen Frieden nicht näher, der nicht nur den Leiden, die wir durchmachen, ein Ende bereitet, sondern der uns Bürgerschaften bringen soll, daß unsere Kinder nicht dieselben Leiden durchmachen werden. (Langer Beifall.)

Ein Mahnwort an die Landwirte.

Die Winterbestellung der Felder steht bevor. Der Landmann überlegt sich, was er für die nächste Ernte dem Boden anvertrauen will. Die Sorge um das wichtigste Nahrungsmittel, das Brot, steht heute im Vordergrund. Unsere diesjährige Getreide-Ernte ist gut geraten. Die Bauernleute erkennen das dankbar an. Wir reichen mit dem Brot aus bis zum nächsten Erntejahr.

LESENWERD.

Durch Gottes Güte und Reichthümliche Kommt manches schwere Wort zu Ende.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von G. Harlitt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Heim seiner Tochter, eine wahrhaft herrlich eingerichtete Wohnung, habe er verlassen aufgefunden; nur die Pflegerin sei noch dagewesen, um auf Befehl des Kommerzienrates alles Mobiliar versteigern zu lassen. Sie habe ihm mitgeteilt, daß der Kommerzienrat, nachdem er die letzte Hand voll Erde auf den Sarg der Verstorbenen geworfen, sofort abgereist sei. Er habe sich wie ein Wahnsinniger gebärdet, so daß sie ihm meist angrimmig aus dem Wege gegangen sei. Seinen Knaben habe er nicht einmal angesehen, geschweige denn geliebt — weil das arme Kind die Veranlassung zu Blantacs Tode gewesen. Trotzdem habe er den kleinen Neugeborenen samt der Amme mit sich genommen, denn London wolle er nicht wiedersehen, sollte er gefagt haben.

Den ganzen Nachlaß der Verstorbenen an Kleidungsstücken, Schmucke und dergleichen habe er ihr für die Pflege geschenkt, hatte die Dame hinzugesetzt, aus dem Schreibtisch aber habe er alle Briefschaften und sonstigen Papiere an sich genommen. Nicht ein beschriftetes Blättchen sei mehr in den Hächern zu finden gewesen, hatte der alte Lenz dem Landrat weiter berichtet.

Erst nach Jahresfrist sei damals der Kommerzienrat in seine deutsche Heimat zurückgekehrt, ein völlig verwandelter Mann, dessen Ausdrücke der Verzweiflung die alten Eltern seines heimgegangenen Weibes tief erschütterten und gedüngelt hätten. Im Dunkel der Nacht sei er zu ihnen gekommen. Da erst hätten sie erfahren, daß er den kleinen Max nach Paris in die Pflege der Witwe eines verstorbenen Geschäft-

Freundes, einer hochgebildeten, ausgezeichneten Frau gegeben habe. Das Kind sei damals gut aufgehoben gewesen; der Kommerzienrat habe mit der Dame unangesehnt korrespondiert und sei stets von allem genau unterrichtet gewesen, was seinen kleinen Sohn angegangen; dagegen habe er sich nie entschließen können, das Kind selbst wiederzusehen. Nun sei aber vor einem Jahre die Dame in Paris plötzlich gestorben, und der Kommerzienrat habe den Entschluß ausgesprochen, den Knaben in einem Institut unterzubringen.

Tagegen sei indes Frau Lenz entschieden aufgetreten — das Kind sei noch so jung, es brauche notwendig noch das ruhige, beglückende Leben, die Pflege inmitten der Familie, und nunmehr erhebe sie als Großmutter Anspruch auf den Knaben; sie habe lange genug die Sehnsucht nach Blantacs Kinde unterdrücken müssen; und erschreckt durch ihre Trostung, die Hilfe seiner Verwandten anzurufen, falls er auf seinem Vorhaben bestände, habe er den kleinen Max eines Tages in die deutsche Heimat, in das großelterliche Haus bringen lassen.

Wie ein Wunder habe sich damals eine plötzliche Umwandlung vollzogen; beim Anblick des schönen, intelligenten Knaben sei wie mit einem Schlage die tiefste Vatergärtlichkeit unübersehbar in dem Herzen des künftigen Mannes erwacht. Oft sei er spät abends ins Pächhaus gekommen und habe stundenlang schweigend am Bett des schlafenden Kindes gesessen, seine Händchen in der seinen haltend. Er habe sich auch mit großen Plänen für die Zukunft dieses seines nachgeborenen Sohnes getragen.

Das alles hatte der alte Vater schlüssig und einfach dem Landrat im stillen Arbeitszimmer mitgeteilt, und wenn noch ein Zweifel in Herberts Seele gelebt hätte, vor der schmucklosen Darstellung des tiefbewegten alten Mannes wäre er sofort verfliegen. Aber hier entschied nicht die feste Ueberzeugung, und wäre sie die der ganzen Welt gewesen, sondern der Buchstabe, das „Schwarz auf Weiß“. Ohne geistlich beglaubigte Dokumente schweben alle Ansprüche rechtlos in der Luft, deshalb reifen sie! hatte Herbert gesagt. „Sie werden auf große

Der Krieg zur See.

London, 17. Sept. Der Oberkommandierende der amerikanischen atlantischen Flotte, Admiral Mayo, ist mit seinem Stab zur Besichtigung der Unternehmungen der Flotte der Vereinigten Staaten in den europäischen Gewässern in England eingetroffen.

Die Ereignisse im Westen.

Frankösischer Heeresbericht vom 17. Sept. nachmittags: Nordlich der Aisne beiderseitige Artilleriekämpfe. In der Champagne führten die Franzosen einen Handstreich aus und machten weithin von Malson de Champagne Gefangene. Zwischen St. Hilaire-le-Grand und dem Mont-lans-Pom. sowie nördlich von Reims schlugen die Franzosen mehrere deutsche Jagdstreife ab.

Englischer Heeresbericht vom 17. Sept. nachmittags: Unsere Truppen machten gestern in der Richtung Le Verginier nordwestlich von St. Quentin Fortschritte. Wir verbeserten unsere Stellungen bei Hallach und Neudachapelle.

Die Ereignisse im Osten.

Berlin, 17. Sept. Ein in Samara erscheinendes Blatt, das unter der Aufsicht der Tschecho-Slowaken herausgegeben wird, verbreitete die Nachricht,

das Volkstummisariat habe der Familie des ermordeten Grafen Mirbach 5 Millionen Rubel in Gold ausbezahlt. Es ist kaum nötig, zu bemerken, daß diese Nachricht glatt erfunden ist.

London, 18. Sept. Reuter meldet amtlich aus Tokio vom 8. September: Die japanische Reiterei drang in Hotalomsk, von der Bevölkerung bewillkommnet, ein. Die Siegesbeute zwischen Hotalomsk und Hotalomsk beträgt 17 Lokomotiven, 191 Güter- und 4 Personenwagen.

Der Balkankrieg.

Bulgarischer Heeresbericht vom 16. September. Mazedonische Front: Nach kurzer Artillerievorbereitung griffen italienische Einheiten unsere Stellungen östlich der Höhe 1050 an, wurden aber durch Feuer zurückgeschlagen. Vom Dorfe Gradetska bis zum Berge Sojoub fanden hartnäckige Infanteriekämpfe während des ganzen Tages vor unseren neuen Stellungen statt. Unsere Einheiten wiesen durch Feuer beträchtliche feindliche Kräfte, zum Teil nach Wajkampi, zurück, sowie wiederholte Stürme beträchtlicher feindlicher Kräfte östlich von Gradetska, nördlich von Debro Polje und beim Dorfe Borako, während sie ihnen schwere Verluste zufügten. Südlich von Gengheli wurden englische Abteilungen durch Feuer zerstört. Bei Doiran war das Artilleriefeuer auf beiden Seiten ziemlich heftig. Mehrere englische Erkundungsabteilungen, die sich unteren Stellungen südlich von Doiran näherten, wurden verjagt.

Neues vom Tage.

Die Spannung in Berlin.

Berlin, 17. Sept. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hielt heute eine mehrstündige Beratung, auf Grund deren sie mit großer Mehrheit die in der Rede Bayerns bekannt gegebene Kriegsjahrespolitik der Regierung billigte. Der Antrag, an den gemeinschaftlichen Beratungen des Zentrums, der fortschrittlichen und der soz. Fraktion sich offiziell zu beteiligen und einen engeren parteipolitischen Anschluß an die Mehrheitsparteien zu vollziehen, ließ bei einem Teil der Anwesenden auf Bedenken. Nach der Fraktionsitzung trat der geschäftsführende Ausschuß der nat.lib. Partei zusammen, um über die Vorbereitungen für etwaige Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus zu beraten.

Die Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei wird am nächsten Montag eine Sitzung abhalten, ebenso die Zentrumsfraktion.

Berlin, 18. Sept. Nach Berichten aus parlamentarischen Kreisen dürfte das preussische Abgeordnetenhaus am 3. Oktober wieder zusammentreten.

Die Arbeiter müssen staatsbehaltend wirken.

Quisburg, 18. Sept. Auf der Tagung des christlichen Metallarbeiterverbandes führte nach dem „Berl. Lokalanz.“ Generalsekretär Stegerwald aus: Der Krieg führe zu einer Veränderung der Stellung der gesamten Arbeiterschaft zum Staat. Die Arbeiter können sich dem Staat nicht feindlich gegenüberstellen, sondern müssen staatsbehaltend wirken. Das habe auch der größte Teil der Sozialdemokratie eingesehen. Es sei daher besondere Pflicht der Arbeiterschaft, den Willen zum Leben des deutschen Volkes zu fassen. Ohne das Vertrauen des Volkes könne sich Deutschland nicht dauernd in der Weltgeschichte behaupten. Das Volk müsse für den Staatsgedanken durchs Feuer gehen. Von deutschem

Schwierigkeiten stoßen und viel Zeit und Geld brauchen; aber um ihrer gerechten Sache willen werden Sie die Schwierigkeiten nicht scheuen und Ihre Zeit gern opfern, und das Geld, nun das wird sich schon zur rechten Zeit finden, darum sorgen Sie sich nicht!

Das war wenigstens ein schwacher Trost, ein Strohhalm gewesen, an den man sich in der Bedrängnis klammern konnte; aber diesen Trost hatte der alte Mann seiner Frau nicht einmal geben können — schon bei seinen ersten Worten war sie vor seinen Augen zusammengebrochen. —

In der Schreibstube ging währenddem alles seinen gewohnten Gang. Hätte der junge Chef ahnen können, daß es fern am Horizont gewitterhaft aufblitze, er würde sein Augenmerk auf ganz andere Dinge gerichtet haben, als es die Kleinigkeitsschrammerei war, mit der er sich noch immer vorzugsweise beschäftigte. Mit dem Aufräumen des alten Schlendrian war er immer noch nicht fertig. Es gab noch da und dort Hintertüren, durch welche sich der Unterstiefler ermöglichen ließ.

Heute nachmittag war auch Margarete von Dambach zurückgekehrt. Sie konnte zufrieden sein mit dem Erfolg ihrer sorgsamten Pflege, dem Papapa ging es viel besser. Aber der Hausarzt, den der Landrat insgeheim besragt, war der Ansicht gewesen, daß das Nebel in dem alten Stürmen und Wittern preisgegebenen, leicht gebauten Pavillon keinesfalls ganzlich gehoben werden könne; der alte Herr möge doch lieber für die strengste Winterzeit nach der Stadt übersiedeln.

Nun galt es, dem alten Herrn die Wohnung behaglich zu machen, und deshalb war Margarete in der Stadt. Tante Sophie war glücklich, sie wieder zu haben, wenn auch Farbe ganz erschrocken meinte, daß das liebe „Gretelsgeldchen“ gar so schmal und vergrämt aussehe. Tante Sophie freute sich aber auch im Stillen, daß der Amtsrat nach der Stadt übersiedeln sollte; da war doch wieder ein männlicher Wille im Hause, eine Stimme, die, wenn sie sich zum Befehl erbob, Furcht und Respekt einflößte.

Fortsetzung folgt.

Standpunkt aus müsse in erster Linie alles dazu beigetragen werden, daß ein guter Kriegsausgang geschaffen werde. Das sei die Voraussetzung für die gesamte Stellung Deutschlands in der Welt und für die notwendige Entwicklung der Freiheit des deutschen Arbeiters.

Zum österreichisch-ungarischen Friedensangebot.
Wien, 18. Sept. Aus London wird gemeldet, daß der Verband vorwiegend gemeinsam die Wiener Note beantwortet werde. Der Wortlaut soll in Paris festgelegt werden, wobei der italienische Ministerpräsident Orlando bereits abgereist ist.

Bern, 18. Sept. Den Mailänder Blättern zufolge, wurde der Kardinalstaatssekretär Gasparri aus seinem Amt nach Rom zurückberufen. Der Vatikan werde die österreichische Note nicht beantworten.

Washington, 17. Sept. (Reuter.) Die Antwort der Vereinigten Staaten an Österreich ist heute nachmittag der schweidischen Gesandtschaft zur Übermittlung nach Wien eingehändig worden.

New York, 18. Sept. Senator Lewis von Illinois ist nach einer langen Unterredung mit Wilson sofort nach Europa abgereist, um im Auftrag Wilsons mit den leitenden Ministern der Entente über die Friedensvorschläge der Mittelmächte zu verhandeln.

Voreilige Sorgen.

Paris, 18. Sept. (Nava.) Ein amtlicher Erlaß ordnet bereits die Dienststellen in Elsass-Lothringen, die im Ministerpräsidium unter einem besonderen Staatssekretär zusammengefaßt werden. Der frühere Minister Jules Cambon, Rat für die französisch-amerikanischen Angelegenheiten, wurde zum Rat für elsass-lothringische Angelegenheiten ernannt als Gehilfe des Unterstaatssekretärs. (Wenn die hochgespannten „Hoffnungen“ der Franzosen nur nicht wieder enttäuscht werden. D. Schr.)

Die Engländer aus Vaku vertrieben.

Konstantinopel, 18. Sept. Nach hier eingegangenen Nachrichten hatte sich in den letzten Tagen die Zahl der aus Nordpersien nach Vaku gekommenen Engländer auf mehrere Tausend vermehrt. Sie hatten die Sowjetregierung vertrieben und eine sozialrevolutionäre Verwaltung eingesetzt. Um sie zu vertreiben, gingen tatarische Freischaren aus Kaukasien-Merkeidshan gegen Vaku vor. Nach hartem Kampfe gelang es ihnen, die Engländer zu besiegen und die Stadt zu besetzen.

Eröffnung der Generalstaaten.

Haag, 17. Sept. Nachdem nun das neue Ministerium endlich gebildet ist, hat die Königin heute die neue Sitzungsperiode der Generalstaaten mit einer Thronrede eröffnet.

Landesnachrichten.

Altensteig 19. September 1918.

* Fürs Vaterland gefallen ist der Schütze Fritz Epyler, Sohn des t. Fuhrmanns Epyler und der jetzigen Frau Burgaj hier. Epyler war Kaufmann und hat f. H. hier bei der Firma G. W. Luz Nachfolger gelernt. Bei einem Sturmangriff am 6. August mußte er sein junges Leben lassen. Ehre seinem Andenken!

Die auslösbaren 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe.

Wie schon mitgeteilt, werden auch bei der 9. Kriegsanleihe neben den 5-prozentigen Schuldverschreibungen 4 1/2-prozentige Schatzanweisungen ausgeben. Um auch kleineren Kapitalisten Gelegenheit zum Erwerb eines der besten Gewinnmöglichkeiten bietenden Wertpapiers zu geben, gelangen diesmal auch Stücke zu 500 Mk. zur Ausgabe. — Der tatsächliche Zinsgemäß beträgt zunächst 4,6 Prozent, ist aber in Wirklichkeit höher, da die Anleihe besteht, daß das betreffende Kriegsanleihestück bei einer der halbjährlichen Auslosungen mit 110 Prozent — gegen einen Einzahlungsturs von 98 Prozent — zurückgezahlt wird. Nach dem 1. Juli 1927 ist das Reich berechtigt, die Anleihe zum Nennwert zurückzahlen. Der Schatzanweisungsinhaber darf aber statt der Barzahlung die 4-prozentigen Schatzanweisungen verlangen, die bei den künftigen Auslosungen mit nunmehr sogar 115 Prozent für je 100 Mark Nennwert rückzahlbar sind. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung, also am 1. Juli 1927, kann das Reich den Zinsfuß auf 3 1/2 Prozent herabsetzen. Als Ausgleich steigt aber der von da ab mögliche Auslosungsgewinn auf 120 Prozent. Am 1. Juli 1927 müssen sämtliche Stücke getilgt sein. Wer bei einer der Kündigungen sein Geld etwa gewinnbringender anlegen zu können glaubt, kann sich selbstverständlich das Kapital zum Nennwert zurückzahlen lassen.

Weitere Kriegsanleihestücke (Schuldverschreibungen oder früheren Anleihen und Schatzanweisungen der I., II., III. und V. Anleihe), die keine Auslosungsmöglichkeiten bieten, können bis zum doppelten Betrage der neu gemauerten Schatzanweisungen umgetauscht werden.

Für denjenigen, der sein Geld auf längere Zeit anlegen will, bilden die 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen infolge des sicheren Gewinns eine vorzügliche Kapitalanlage. Insbesondere große Vermögensverwaltungen, Banken, Sparkassen, Genossenschaften usw. sollen der Zeichnung von Schatzanweisungen besondere Beachtung schenken. Die erste Auslosung der Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe erfolgt im Juli nächsten Jahres.

— **Obstversorgung.** Ueber eine Besprechung bei der Landesversorgungsstelle, der neben einigen forschungsähnlichen Abgeordneten und Arbeitervertretern auch der Minister des Innern anwohnte, berichtet die „Schwöb. Tagwacht“: Der Vorsitzende der Landesversorgungsstelle, Oberamtmann Glerl, führte aus, daß der Stand der Obsterte die Verteilung von Obst nicht gestatte. Dagegen solle das durch die Gemeinde- und Bezirksstellen erhaltene Obst in erheblichen Mengen zu Most verarbeitet und der Most auf gerechte Weise verteilt werden. Arbeitervertreter haben der Landesversorgungsstelle erklärt, sie können für nichts einstehen, wenn nicht für genügend Most für die Arbeiter gesorgt werde. Bei der Landwirtschaft sei zu befürchten, daß sie sich an die Wilder halte, wenn ihr der Most fehle, worunter wieder die Milchversorgung leiden müßte. Die Landesversorgungsstelle werde nun versuchen, so viel als möglich von den alten Mostbeständen zu bekommen, der zum Höchstwert von 70 Mark für den Hektoliter freihändig aufzukaufen werden soll, und sie werde selbst aus erreichbarem Obst Most herstellen lassen, der aber nicht vor dem Frühjahr verteilt werden könne. Auf die Marmelade könne man nicht verzichten. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst verlange von Württemberg zur Marmeladebereitung Obstmengen, die Württemberg heuer nicht aufbringen könne. Württemberg habe auch an das Heer Obst zu liefern. Wenn die Obstzeuger Jader zur Fehnung von Most erhalten, werden sie bereit sein, Obst abzuliefern. In der Ansprache wurde mitgeteilt, daß die Obsterte in Preußen bei weitem nicht so groß sei, als einige Zeitungen meldeten. Aus Preußen und dem Ausland sei kein Obst zu erwarten. Die Gemeinden werden kein Frischobst für die Einwohner erhalten. Um den Schleichhandel wirksam zu bekämpfen, hat die Landesversorgungsstelle 100 Hüllständer angefordert, von denen bereits 40 Dienst tun.

— **Die Kinos.** Nach der Zeitungs- „Lichtbilderbühne“ gibt es zurzeit in Deutschland 2281 Lichtbildtheater. Die meisten entfallen auf das Königreich Sachsen mit 268, dann folgt Groß-Berlin mit 238, Bayern hat 198, Württemberg 64 und Baden 58 Kinos. Aus der Statistik geht weiter hervor, daß Deutschland noch etwa 50 Städte mit über 10 000 Einwohnern hat, in denen noch kein einziges Kino existiert.

— **Beaufsichtigung der Weinpreise.** Das Landespreisamt bzw. Kriegswirtschaftsamt in Karlsruhe läßt derzeit in den Wirtschaften die Preise des ausgehenden Weins beaufsichtigen, um zu verhindern, daß die Zuschläge der Kriegswirtschaft auch auf den Wein im Ausschank gelegt werden. Mit den in Baden zu erwartenden Höchstpreisen für den neuen Wein sollen, wie in einer Besprechung des Bauernvereins mitgeteilt wurde, auch die Zuschläge für Handel und Gastwirte veröffentlicht werden, damit der Verbraucher in der Lage ist, die Angemessenheit der Preise zu beurteilen.

— **Die Kartoffeln.** In den „Münchener Neuest. Nachr.“ rechnet jemand aus: In den Jahren 1914 und 1915 hat Deutschland je über 50 Millionen Tonnen Kartoffeln geerntet, 1917 vielleicht 40 Millionen. Die heurige Ernte wird beinahe 40 Millionen ergeben. Wenn auf den Kopf der Bevölkerung (68 Mill.) 10 Pfund Kartoffeln wöchentlich verteilt werden, so macht das 272 Millionen Zentner oder rund 14 Millionen Tonnen aus. Rechnet man nun etwa 7 Mill. Tonnen für die Saat ab, für Verluste 5 bis 10 Prozent der Ernte d. h. 3 1/2 Mill. Tonnen, für Spiritusherstellung und gewisse militärische Zwecke 5 Prozent d. h. 2 1/2 Mill. Tonnen, so ergibt sich ein Bedarf von 27 Mill. Tonnen, der bei 10-tägiger Wochenernte demnach aus der heurigen Ernte leicht zu decken wäre, wenn die Kartoffeln nicht verfaulten würden.

— **Aus dem Lande der „Freiheit“.** Ein aus Amerika zurückgekehrter Schwede schreibt in einem Brief: „Wenn man liest, daß in den Vereinigten Staaten große Kriegsbegeisterung herrscht, so ist dies nach allen Berichten, welche die Schweden, die von dort kommen, erhalten, absolut erlogen. Dort kann kein Mensch seine Meinung äußern, ohne bestrafen zu müssen, auf mehrere Jahre im Gefängnis oder Zuchthaus dafür schuldig zu machen. Die fremden Nationen werden von Amerika zuerst in den Krieg getrieben, ob sie wollen oder nicht. Das ist das Land der Freiheit, wo der Präsident und die reichen Leute „frei“ machen können mit Staat und Einwohnern, was sie wollen.“ Die in der amerikanischen Presse so laut gerühmte Kriegsbegeisterung scheint denn auch in Wirklichkeit auf dem Scheitern angelangt zu sein, denn die Regierung muß zu immer drastischeren Mitteln greifen, um das Volk für den Krieg zu interessieren. So berichtet ein Holländer, der lange in Amerika gelebt hat, folgendes: „In New York war während eines Propagandazugs für den Krieg ein Aufzug zu sehen, dem Trompeter voringen und bei der Gefangennahme des Kaisers darstellte. Als deutscher Kaiser trat jemand auf, der ihm etwas ähnlich und in eine bekannte Uniform des Kaisers gekleidet war. Eine Schar Amerikaner führten den Gefangenen. Dann folgten, ebenfalls begleitet, eine Anzahl Leute, die wie deutsche Kriegsgefangene ausstarrten waren.“

Göhringen. Am Dienstag ist im 76. Lebensjahr Michael Seeger im „Waldhorn“ hier gestorben. Nach dem Tode seines Schwiegersohnes, des Waldhornwirts Hammel im Jahr 1910, dem dessen Gattin ein Jahr später im Tode nachfolgte, hat der Verstorbenen, der in Röhrdorf die betriebsunterhaltene Wirtschaft und Metzgerei zum „Dachsen“ innehatte, sich der verwaisen Enkelkinder angenommen, denen sein Heimgang eine sáhlbare Lücke hinterlassen dürfte. Michael Seeger war ein Gastwirt wie man ihn selten findet, geschäftstüchtig und überaus aufmerksam. Ein gutes An-

denken wird ihm von seinem Geschäft- und Kundenkreis gesichert bleiben.

* **Eßlingen, 17. Sept. (Unglücksfall.)** Durch einen zu früh losgegangenen Felsensturz wurde bei Neubulach der Maurermeister Fritz Weg von hier getötet, der bei ihm beschäftigte Arbeiter Siebinger aus Mödingen schwer verletzt. Letzterer wurde ins Bezirkskrankenhaus Calw übergeführt.

* **Calw, 18. Sept.** Der Hauptmann Sperling (letzte Friedensstellung: Kompaniechef im Inf.-Regt. 127), wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Calw ernannt. Der Hauptmann z. D. Cucumars, im Frieden Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Calw, wird in gleicher Eigenschaft zum Landwehrbezirk Biberach versetzt.

* **Lübenhardt D. A. Hoß 16. Sept. (Schultheißenwahl.)** Bei der heute vorgenommenen Schultheißenwahl haben 81 Wahlberechtigte (bereits alle zurzeit Anwesenden) abgestimmt. Davon fielen auf Bürgerausschuhmitglied Jakob Wittich 52 Stimmen, auf Landjäger G. Jass in Wiprisbach 29 Stimmen. Ersterer ist also gewählt.

[**Neuenbürg, 18. Sept. (Stiftung.)** Kommerzienrat Arthur Schmidt hier hat für Zwecke der Volksaufklärung in unserem Bezirk, speziell zur Anschaffung einer Anzahl Lichtbildapparate, die Summe von 3000 M. gespendet.

(*) **Stuttgart, 18. Sept. (Das Befinden des Königs.)** Wie der Staatsanzeiger hört, leidet der König in Heidenhausen seit einigen Wochen infolge eines Infuenza-Anfalls an heftigen neuralgischen Schmerzen. Erfolgreicherweise ist in den letzten Tagen eine erhebliche Besserung eingetreten.

(*) **Stuttgart, 18. Sept. (Fliegeralarm und Schule.)** Von den Oberschulbehörden für die höheren und die Volksschulen ist angeordnet worden, daß, wenn bei nächtlichem Fliegeralarm das Zeichen „Gefahr vorüber“ erst nach 10 Uhr abends gegeben wird, am folgenden Vormittag die erste Unterrichtsstunde auszufallen hat.

(*) **Tübingen, 18. Sept. (Wucher.)** Von den Händlern wurde in den letzten Wochenmärkten für ein Pfund Zwetschen bis zu 1 Mk. gefordert. Bei dem am Freitag hier beschickten Markt beschlagnahmte man die Polizei sämtliche Körbe mit Zwetschen und setzte die Ware zum Höchstpreis von 50 Pf. für das Pfund dem Verkauf aus, wobei auf den Käufer je zwei Pfund entfielen.

(*) **Vaihingen a. G., 18. Sept. (Großfeuer.)** Heute vormittag ist die große Mühle von Vaihingen abgebrannt. Ein großer Teil der Vorräte ist vernichtet.

(*) **Ellwangen, 18. Sept. (Italienischer Besuch.)** Wie verlautet, soll in den nächsten Tagen der päpstliche Nuntius in München zum Besuch der gefangenen italienischen Offiziere des hiesigen Gefangenenlagers eintreffen.

Vermischtes.

Bürgermeisterwahl. Der frühere zweite Bürgermeister von München, Dr. Otto Rekt, war nach Ablauf seiner dreijährigen Amtszeit infolge von Parteireisereien nicht wieder gewählt worden. Er ging, kaum von der Bewundung genesen, wieder als Hauptmann d. L. ins Feld. Nun hat ihn der Gemeinderat seiner Vaterstadt Rempten i. A. einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Wie weit der Brotneid geht. Die Arbeiter Grims und Klein Stilling machten von Berlin aus eine gemeinsame Harnfaher auf's Land. Als beide mit gefüllten Rucksäcken wieder auf dem Heimweg waren, schlug Grims seinen Kameraden nieder, heraubte ihn und warf die Leiche in einen entlegenen Brunnen. Der Raubmörder ist verhaftet.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

W.D. Berlin, 18. Sept. abends. (Antich.) Eng-lich-französische Angriffe auf breiter Front vom Walde von Havrincourt bis zur Somme. Gegen den auf der Mitte des Schlachtfelds zwischen Gorgicourt und dem Omignonbach eingeschungenen Feind sind Gegenangriffe im Gang. An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes gescheitert. Wir kämpfen überall westlich unserer alten Siegfriedstellung.

Unterseebootserfolge.

W.D. Berlin, 18. Sept. (Antich.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren Unterseebooten 29 000 BRT. versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ein Fliegerangriff auf Kaschat.

G.R.G. Karlsruhe, 16. Sept. In der Nacht vom 15. zum 16. 9. wurde auch Kaschat von feindlichen Fliegern mit einer größeren Anzahl Bomben belegt, die auch hier meistens auf freies Feld fielen. Lediglich an einer Stelle wurde größerer Schaden angerichtet. Personen wurden nicht verletzt. Stuttgart, den 18. September 1918.

Wutmaßliches Wetter.

Die Auflösung des Hochdrucks schreitet fort. Am Freitag und Samstag ist vielfach bedecktes, aber nur mit vereinzelt Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten. (E.C.B.)

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Zaul.

Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Im „Staatsanzeiger“ vom 17. 9. 18 ist eine Verfügung des Stellv. Generalkommandos betr. Maßnahmen gegen Wohnungsmangel erschienen, die verbietet:

Das Abbrechen von Privatgebäuden und Gebäudeteilen und die Umnutzung von Privatwohnungen in Geschäftsräume ohne vorherige Genehmigung des Gemeinderats, in großen und mittleren Städten der vom Gemeinderat bestimmten Gemeindebehörde, die Zurückhaltung selbständiger Wohnungen, die leer stehen oder ohne einstweiligen Bedarf eingerichtet sind oder auch im Kriege vermietet oder weitervermietet waren, durch den Hauseigentümer, den Mietervermieter oder den Mieter, sowie von sonstigen zu Wohnzwecken verwendbaren oder verwendbar zu machenden Räumen, die nicht entsprechend ihrer Bestimmung zu Wäden, Wirtschaften, Kontoren, Lagern und sonstigen Geschäftsräumen verwendet sind, es sei denn, daß die Zurückhaltung durch Gründe gerechtfertigt wird, die trotz dem Wohnungsmangel als überwiegend anzuerkennen sind.

Dieses Verbot gilt für die großen und mittleren Städte und diejenigen weiteren Gemeinden, auf die es wegen eines ohne Zwangsmittelregeln nicht zu beseitigenden Wohnungsmangels auf Antrag des Gemeinderats durch oberamtliche, im Bezirksamtblatt zu veröffentlichende Verfügung ausgedehnt wird.

Die Verfügung enthält noch nähere Bestimmungen über die Berechtigung der Gemeinden zur Beschlagnahme, über die zu gewährenden Entschädigungen, über die Entscheidungsbefugnis des Mietverleihungsamts und über den Beschwerdeweg.

Zuwiderhandlungen, insbesondere öfterlicher Widerstand der Eigentümer, oder Jähzorn zwangsmäßig beanspruchter Räume, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu M. 15 000.— bestraft.

Stuttgart, den 17. September 1918.

Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 14. Sept. 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. E. 19. 18 RM. betr. Höchstpreise von feuerfesten Materialien (Silika- und Chamottesteine sowie Mörtel) in Kraft getreten, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 16. September 1918 veröffentlicht und dort einzusehen ist.

Stuttgart, den 16. September 1918.



Altensteig.

Todesanzeige.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten und Bekannten die überaus traurige Mitteilung, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder und Enkel

Schüze Fritz Eppler

in einer württ. Masch.-Gew.-Komp.

Jah. des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

am 6. August bei einem Sturmangriff im Alter von 21 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Die trauernden Eltern:

**Gottlob Burgäzi mit Frau
und Geschwister.**

Trauergottesdienst: Sonntag, 22. Sept., vorm. 10 Uhr.

Feldpostschachteln:

10- und 5-Pfd.-Schachteln

(solide Ausführung)

1- und 1/2-Pfd.-Schachteln

in verschiedenen Größen und Formen

Gesälz-Schachteln

vorzüglich bewährte Schachteln für den Versand von Eingemachtem, Honig, Kraut etc.

Eier-Schachteln

für 6 Eier

Bergamentschläuche

und

Papierfäde

zum Feldpostversand von Wäsche-
stücken bewährt, leicht und dabei
sehr kräftig

empfehlen die

W. Kieker'sche Buchhdlg.

Berred.

Reis-Verkauf

am Samstag 21. ds. Mts.
mittags 2 Uhr

bei **Wirt Warter** hier aus
dem gutsherrl. Walde Laan, Abt.
Zuchloch, 18 Reisköffe mit Stangen
geschätzt zu 1740 Wollen, worunter
180 Wollen Eisenreis.

Frb. Rentamt.

Altensteig.

Zu pachten gesucht
1 bis 2 Morgen

Acker

gegen guten Pachtzins.

Von wem sagt die Redaktion d. Blattes.

Zum Versand

empfiehlt

Frachtbrieft

Expreskharten

Begleitadressen

Aufklebadressen

Anhängadressen

für Post und Eisenbahn

Packpapiere

Bergamentpapeir

die

W. Kieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Ein

Fahr-Rad

hat zu verkaufen

Frau Gipser Hornberger.

Badpapiere

in soliden und billigen
Sorten

Echt

Bergament

für Butter
und Einnachwecke

Bergament-

Ersatz

für Käse und Butter

Weiß

Einwickelpapier

empfiehlt die

W. Kieker'sche Buchh.

Dresdner Bank

Wienkapital und Reserven
340 Millionen Mark

Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Hereinnahme von

Bareinlagen

zu günstiger Verzinsung.

Näheres ist an den Schaltern oder auf Wunsch
schriftlich zu erfahren.

Altensteig-Stadt.

Reisig-Verkauf

am nächsten

Samstag, nachmittags 5 Uhr

an Ort und Stelle aus Hagwald, Forchenbusch, Vorder-Hagwald,
Hütte, Wisse, Salbenhütte.

Zusammenkunft bei der Salbenhütte.

K. Straßenbauinspektion Calw.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird am Samstag, den 21. ds. Mts.
von Altensteig nach Beisenfeld fahren und sodann bis etwa 30. Ost.
die Staatsstraße Nr. 109, Pforzheim—Wildbad—Schönegründ, zwischen
Poppelsee und Petersmühle bearbeiten.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorüber-
gehend abgeschrankt ist, haben Fahrwerke vor den aufgestellten Schranken
solange anzuhalten, bis die Straße freigegeben wird, was in der Regel
geschieht, sobald die Walze in die Nähe der Schranken kommt.

Calw, den 17. Sept. 1918.

S. B. Geiger.

Statt besonderer Einladung.

Altensteig—Ehhausen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu
unserer am

Samstag, den 21. Sept. 1918

stattfindenden Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. Blume in Altensteig

freundlichst einzuladen.

Anna Frey

Friedrich Benz

Tochter des Jakob Frey
Schuhmachermeister in Altensteig.

Sohn des Wilhelm Benz
Spiegelmeisters in Ehhausen.

Kirchgang um 12 Uhr.

Altensteig-Ochsenbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu
unserer am

Samstag, den 21. September 1918

stattfindenden Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. Schwaner in Altensteig

freundlichst einzuladen.

Fritz Waidelich

Friederike Pfeiffer

Schreinermeister in
Altensteig.

geb. Beneder von
Ochsenbach.

Kirchgang um 12¹/₂ Uhr.